

Seelsorge in der Klinik St. Urban

I Stellung

1 Die Seelsorge ist ein Fachbereich innerhalb der Klinik

Seelsorge ist Teil eines ganzheitlichen Therapiekonzepts und ist ein Fachbereich innerhalb der Klinik. Die Seelsorgenden sind Fachpersonen für die Themenbereiche Glaube, Spiritualität, Religion, Gott, Sinnsuche, Ethik.

Fachlich ist die Seelsorge der Leitung des Ärztlichen Dienstes, administrativ der Direktion unterstellt. Die Koordination des Fachbereichs übernimmt in der Regel das Seelsorgeteammitglied mit dem grössten Pensum.

2 Seelsorgende sind Mitglieder des Behandlungsteams

Seelsorgende sind Teil der Behandlungsteams. Entsprechend haben sie Zugang zu den dafür notwendigen Informationen.

3 Seelsorge braucht einen geschützten Freiraum

Religiöses Erleben ist sehr persönlich. Um darüber ins Gespräch zu kommen, braucht es einen geschützten Freiraum. Dieser Raum des Vertrauens entsteht, weil die Seelsorgenden an die kirchliche wie ärztliche Schweigepflicht gebunden sind.

Für Seelsorgende steht nicht die Krankheit und deren Behandlung im Vordergrund. Ihre Arbeit muss sich aber im Rahmen der Behandlungsziele bewegen. Um den Heilungsprozess optimal zu unterstützen, rapportieren Seelsorgende im Behandlungsteam ihre Wahrnehmungen von Patientinnen und Patienten. Rückmeldungen der Gesprächsinhalte sind möglich mit dem Einverständnis der Betroffenen. Seelsorgende ermutigen die Patientinnen und Patienten auch, wichtige Anliegen

gen direkt mit den für sie zuständigen Mitgliedern des Behandlungsteams zu besprechen. Stellen Seelsorgende in einer Begegnung akute Selbst- oder Fremdgefährdung fest, informieren sie das Behandlungsteam sofort darüber und machen dies gleichzeitig gegenüber der betroffenen Person transparent.

II Haltung

4 Seelsorgende respektieren die Glaubensauffassungen ihrer Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner

Seelsorgende begegnen den Glaubensauffassungen ihrer Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner mit Sorgfalt und Respekt. Sie kennen und würdigen verschiedene Arten und Weisen der Auseinandersetzung mit dem Göttlichen. Patientinnen und Patienten werden unterstützt, sich von krankmachenden Prägungen zu lösen und zu für sie heilsamen Vorstellungen von Gott und einer befreienden Glaubenspraxis zu finden.

Seelsorgende signalisieren, dass es dazu wesentlich sein kann, belastende Gefühle oder Kritik gegenüber Kirchen, Autoritäten, dem Schicksal wie auch gegenüber Gott auszudrücken.

III Vorgehen

5 Es braucht eine Kontaktaufnahme mit der Seelsorge

Kontakte zu den Seelsorgenden entstehen bei ihrer regelmässigen Präsenz auf den Abteilungen, bei der Teilnahme an spirituellen Angeboten, bei spontanen Begegnungen oder durch die Vermittlung von Mitgliedern des Behandlungsteams oder Angehörigen.

6 Seelsorge geschieht häufig im Einzelgespräch

Im Gespräch nehmen die Seelsorgenden einfühlsam teil am Suchen, Hoffen, Trauern, Leiden, Freuen, an Gelingendem wie Misslingendem im Leben einzelner Patientinnen und Patienten. Dabei kommt auch die Beziehung zum Spirituellen und Religiösen als Teil menschlicher Lebenswirklichkeit zur Sprache. Impulse, Stellungnahmen oder herausfordernde Fragen unterstützen im Sinnfindungsprozess. Wo Patientinnen und Patienten dies wünschen, kann auch ein Gebet oder Bibelwort, eine rituelle oder sakramentale Handlung Teil der Begegnung und Begleitung sein.

7 Die Seelsorge gestaltet spirituelle Angebote

Die Seelsorge bietet auch regelmässige gemeinschaftliche spirituelle Angebote an, auf einzelnen Abteilungen oder für die ganze Klinik. Diese tragen den unterschiedlichen spirituellen Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten Rechnung. Sie gestaltet zudem in der Regel einmal pro Monat die Sonntagsgottesdienste in der ehemaligen Klosterkirche.

8 Bei belastenden Ereignissen tragen die Seelsorgenden mit

Bei belastenden Ereignissen, insbesondere bei Todesfällen, unterstützt die Seelsorge die Arbeit des Behandlungsteams. Sie stellt sich für Gespräche zur Verfügung mit Patientinnen und Patienten, Angehörigen sowie Mitarbeitenden der Klinik.

9 Die Seelsorge macht ihre Tätigkeit bekannt

Die Seelsorge informiert Patientinnen und Patienten sowie die Behandlungsteams regelmässig über ihre Angebote.

Sie unterstützt nach Möglichkeit Projekte in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit sowie

Aus-, Fort- und Weiterbildung innerhalb des Themenkreises Seelsorge und Psychiatrie.

IV Profil der Seelsorgenden

10 Seelsorgende gehören einer staatlich anerkannten Glaubensgemeinschaft an

Die Seelsorge verantwortet ihre Tätigkeit immer auch vor den staatlich anerkannten Glaubensgemeinschaften. Im Team der Seelsorge sind wenn möglich mehrere Glaubensgemeinschaften sowie beide Geschlechter vertreten.

11 Seelsorgende verfügen über einen Master in Theologie und eine pastoralpsychologische Weiterbildung

Seelsorgende verfügen über einen universitären Abschluss (Master) in Theologie oder eine gleichwertige Ausbildung. Zusätzlich bringen sie eine spezifische pastoralpsychologische Zusatzausbildung mit. Sie sind vertraut mit dem psychiatrischen Grundwissen, das für das Verständnis psychisch erkrankter Menschen wie für die angebotenen Therapien nötig ist.

12 Seelsorgende halten mit Selbstreflexion und Selbstsorge ein hohes Arbeitsqualitätsniveau aufrecht

Seelsorgende sind Projektionsfläche für alles, was ihre Gesprächspartnerinnen und -partner an Positivem und Negativem mit der Welt des Religiösen verbinden. Seelsorgende begegnen solchen Projektionen konstruktiv. Sie gehen sorgfältig mit Macht und Autorität um. Sie haben ein gutes Gespür für die Gefahr von Missbrauch und missbraucht Werden. Sie lassen sich auf Feedback und Lernprozesse ein.

Zur Erhaltung der eigenen Lebendigkeit pflegen Seelsorgende ihre persönliche Spiritualität und Psychohygiene.

Die Klinik ermöglicht eine fachspezifische Begleitung der Seelsorgenden (Supervision, Intervention) sowie regelmässige persönliche Fortbildung.

*Luzerner Psychiatrie
Stationäre Dienste, Seelsorge St. Urban
Mai 2008*

*update Juli 2013
Leitung ärztlicher Dienst und Direktion*